

R E D E

gehalten am

8. Tage Pessach 5690

in der

Synagoge Passauerstraße 2

von

Rabbiner Dr. Hartwig C a r l e b a c h .

Ein Wort aus dem hohen Lied: *רְדֹה בְּהַר צִיּוֹן* Du,
meine Taube, im Felsengeklüft, auf verborgener Stiege, laß mich
doch dein Antlitz schauen, denn dein Antlitz ist so schön; laß
mich doch deine Stimme hören, denn deine Stimme ist so süß!

Der erste und zweite Tag Pessach waren der Erinnerung
an den Auszug aus Egypten gewidmet, der siebente und achte bedeuten
das Andenken an den Durchzug des Volkes durch das Rote Meer, da die
mächtigen Wasser ängstlich zurückschreckten und gleichsam Spalier
bildeten vor dem Volke Gottes. Im Hinblick auf jenes wunderbare Er-
eignis hat der weise Dichterkönig die Worte des hohen Liedes ge-
prägt: Du, meine Taube, im Felsengeklüft, laß mich doch dein Ant-
litz schauen, denn dein Antlitz ist so schön; laß mich doch deine
Stimme hören, denn deine Stimme ist so süß!

Lassen Sie uns den Vers ein wenig näher betrachten
an Hand der Erklärung, mit der die Weisen ihn gedeutet. Die Taube
ist zunächst das Bild der Unschuld, stiller Bescheidenheit und Sitt-
samkeit und zugleich ein Symbol echter Treue und Anhänglichkeit. So
wie sie unter den Tieren, so Jisroel unter den Nationen. Es ist
seinem Gotte treu und verleugnet ihn nicht; und böte man ihm selbst
eine Krone für seinen Abfall. Die Taube ist aber auch das hilflose

Geschöpf, das stets auf der Suche ist und nicht Ruhe und Rast findet, stets von Verfolgern sich umgeben sieht und ängstlich nach einem Beschützer umherspäht. Der Adler stürzt auf sie herab, und sie in ihrer Verzweiflung versteckt sich in Felsenklüften und sucht in den Rissen und Spalten ihre Zuflucht. Da kommt von unten die giftige Schlange und will sie packen. Geht sie in die Höhle, tötet sie die Schlange; geht sie aus dem Loche heraus, wird sie ein Opfer des Adlers. Wohin soll sie sich wenden? Das ist ein Bild für Jisroel, für das jüdische Volk, in der Stunde, wo es am Schilfmeer gestanden. Hinter ihnen der wutentbrannte Pharao an der Spitze einer rohen Kriegerhorde; sie in ihrer Verzweiflung eilen vorwärts, da tritt ihnen das tosende Meer entgegen. Vor ihnen der Tod durch die mächtigen Elemente des Wassers, hinter ihnen der Tod durch die Hand des Tyrannen. Die Kraft des Menschen war am Ende. In diesem Moment sollte Jisroel lernen, auf Gott zu vertrauen. Und wenn alles versagt, wenn du dem Tod ins Angesicht schaust, so lange noch ein Atemzug in dir ist, du Jude darfst die Hoffnung nicht schwinden lassen. Mag nach menschlichem Ermessen der Untergang sicher sein, noch lebt ein Gott, ein *אֱלֹהֵינוּ* dessen Kraft da einsetzt, wo unsere am Ende.

Als Mause die *אֶרֶץ מִצְרָיִם* ans Schilfmeer führte, da haben sie zunächst gemurrt. Sie verstanden ihn nicht, sie glaubten, er wolle sie in eine Falle locken, denn der ganze Marsch, den sie bisher zurückgelegt, war ja ein Umweg. Man hätte schneller ins heilige Land kommen können. Als sie aber an den Gewässern standen, da hörten sie eine göttliche Stimme: *אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל* Mein Volk, du sollst es heute wissen, du bist wie die Taube. Du hast vor dir

und hinter dir gegen eine Welt von Feinden zu kämpfen. Du wirst eingepfercht in den Felsenklüften, aber du schwache, schutzlose Taube sollst stark sein wie ein Held, um deinen Gegnern zu beweisen, daß sie sich verrechnet. Da, wo alles verzweifelt, fange du an zu hoffen, wo alles den Kopf heruntersinken läßt, halte du ihn hoch, wo alles verstummt, rufe du zu deinem Vater im Himmel. Du, meine Taube, zeige du Mir dein Angesicht, zeige Mir deinen vertrauensvollen Aufblick, dann muß Ich dich befreien, denn Mir ist dein Antlitz so schön. Laß Mich deine Stimme hören, deine Schiro, dein Halleluja, dein Gebet, denn Mir ist deine Stimme so süß.

Wir sind jetzt *1941* Der Jaumtauw will von uns Abschied nehmen, und ehe er von uns geht, wollen wir noch einmal Zwiesprache halten mit unseren großen heimgegangenen Vätern und Müttern und zugleich denken an all die Unvergeßlichen, deren Seelen verknüpft gewesen mit unseren, deren Abschied wir bis zur Stunde noch nicht überwunden haben. Es sind da so Manche in unserer Mitte, die an diesem Jaumtauw mit besonderer Wehmut das *Ja* sprechen, so Manche, die noch gar nicht den Gedanken fassen können, daß so jäh und plötzlich die Krone ihnen vom Haupte gerissen ist. Und kommt dann mal die Stunde, wo der alte Schmerz mit elementarer Wucht sich wieder Bahn bricht, da möchten wir allen denen, die wir gerade in den Jaumtauw-Tagen mehr denn je vermissen, in jene Welt hindürrufen, ach, ihr Teuren, die ihr einer Taube gleich euch habt hinwegheben können über alle Niederungen der Erde, die ihr einer Taube gleich alle die, die in eure Nähe kamen, die in eurer Umgebung weilen durften, mit euch fortgerissen und sie emporgetragen habt in eine bessere, in eine reinere und edlere Atmosphäre,

ach, könnten wir doch noch einmal schauen in euer Angesicht, denn euer Antlitz war so wunderschön, aus euren Augen leuchtete so viel Güte, so viel Weisheit, so viel Menschenliebe und innere, aufrichtige Frömmigkeit, daß keiner euch vergessen kann, der je euch gesehen. Ach, ihr Teuren alle, könnten wir doch noch einmal eure Stimme hören, eure ermunternden und aufheiternden, eure belehrenden und anspornenden Worte, denn eure Stimme, sie war doch so süß.

Lassen Sie mich im Anschluß an Maskir-Neschomais ein offenes Wort zu Ihnen sprechen. Man hat an uns das Ansinnen gestellt, an dem Tag, da wir Abschied nehmen vom lieben Jaumtau, uns zugleich auch von unserem Gtteshause zu verabschieden. Man will uns mit Gewalt zwingen, diese Stätte zum Ersten des kommenden Monats zu räumen.

Als Nebuchadnezar den Tempel zerstörte und Israel ins Golus wandern mußte, da trat ^{יחזקאל} vor das Volk, und im Namen Gottes rief er ihnen zu ^{בין קדש} ^{בית} ^{הקדוש} ^{הזה} nun soll euer Gtteshaus euch sein ein ^{קדש} ^{קטן} ein ^{קדש} im kleinen. Respektiert die Synagoge, und die Ehrfurcht, die ihr dem ^{מזבח} ^{הזהב} entgegenbringt, soll gleichsam auch eine Huldigung sein, dargebracht dem ^{מזבח} ^{הזהב} in Jeruscholajim. Darum hängen wir im Golus mit ganz besonders inniger Liebe an unseren Gtteshäusern, an den Stätten unseres Gebetes.

Von Rußlands Machthabern hört man es, daß sie selbst vor einem Gtteshause nicht zurückschrecken, und die gesamte Welt, Juden und Nichtjuden, an der Spitze der Papst in Rom, fordern auf zu einem einmütigen Protest gegen jene rohe Gewalt, die eine Kirche, die ein Gtteshaus zerstört und es umwandelt in Klub- und

Vergnügungsräume. Und unser Gotteshaus, es soll ja nicht etwa wie in dem unreifen von einer Wahnvorstellung besessenen Sowjetstaat einer neuen Idee geopfert werden, nein, nur dem Gelde. Nur dem krassen Materialismus soll die Stätte unserer *מקדשנו* preisgegeben werden, obwohl nicht die Möglichkeit zu einem gleichwertigen Ersatz geboten wurde und nach der Tauro nur dann ein *מקדשנו* zerstört werden darf, wenn bereits ein neues fertig erbaut ist.

Auch auf unser Gotteshaus könnte der Satz geprägt sein: *אמרת ה' אל ה' עמך* Du, meine Taube, in der Verborgenheit. Fast vier Jahrzehnte steht es hier am stillen und bescheidenen Platz, aufgebaut von ernsten, opferwilligen und hilfsbereiten, wahrhaft jüdisch eingestellten Männern. *מאז ה' ארבע עשר שנה* Seit diesen vier Jahrzehnten ist noch nie ein Tag vergangen, an dem nicht des Morgens und des Abends gebetet wurde. Wir hatten nie den Ehrgeiz, in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen, es war unser einziges Streben, Gottes Wohlgefallen zu erringen. Ihm mag unser Angesicht lieb gewesen sein, denn unsere Schul ist ja die erste, die schon äußerlich die uralten Traditionen wieder eingeführt hat. Ihm war gewiß unsere Stimme süß, denn wir haben zu beten uns bemüht *במחנה*

Soll ich alle die aufzählen, die hier in diesem Hause den Weg zu ihrem Gotte wiedergefunden, alle die, die ehemals in der unruhigen Großstadt sich verloren hatten und hier wieder wie in ihrer Heimat, wie in ihr Elternhaus, in ihre Jugendzeit sich zurückversetzt fühlten, hier den Sabbath und den Jomtauw wieder liebgewannen und ein neues jüdisches Leben zu führen begonnen hatten? Soll ich erzählen von den vielen jungen Leuten,

die an jedem Freitag Abend mit so ganz besonderer Lust und Liebe zum Lernen sich eingestellt haben? Wir sind freilich klein an der Zahl, aber der Besuch, den unser Gotteshaus, den unsere Schiurim aufgewiesen, der Besuch, dessen unser Lernen in der Nacht von *נחמ* und *הוא* sich erfreuen durfte, die Liebeswerke, die hier im stillen, im kleinen Kreise geübt wurden, sie würden der größten Gemeinde zur Ehre gereichen.

וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ Du, Taube, in der Stille. *וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ*
וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ Rabbi Tanchuma deutete diesen Satz auf ein Gotteshaus, auf des Juden Heiligthum. *וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ* Zeig mir doch dein Angesicht, *וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ* das ist das feiertägliche Aussehen der Synagoge am Jaumtauw. Jeder Winkel hier in Schul, die Gänge können erzählen von der Fülle der Lulowim, die unser Gotteshaus am Hüttenfest geschmückt. *וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ* laß mich doch deine Stimme hören, denn deine Stimme ist so süß, *וְיָרָא אֶת-בְּרִיתְךָ* das ist der warme Ton, mit dem die Gesamtheit hier gebetet in den festlichen und gehobenen Stunden des Jahres, das ist die Innigkeit, mit der so viele Männer und Frauen am Rausch-Maschono und Jaum Hakipurim hier ihr Herz vor Gott ausgeschüttet haben. Ich brauche nicht hervorzuheben, daß die Wirksamkeit, die von diesem Hause ausgegangen, sich nicht in der Veranstaltung von Gottesdiensten erschöpfte, daß vielmehr alle die, die diese Stätte aufgesucht, in Freud und Leid sich innig miteinander verbunden fühlten.

Aus dem deutschen Geschichtsunterricht ist mir noch folgende Begebenheit in lebhafter Erinnerung. Der deutsche Kaiser Mathias, der zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts regierte, hat

gegen sein ursprüngliches Versprechen es nicht verhindert, daß die evangelische Kirche zu Braunau niedergedrückt wurde. Das ward der Anlaß zum dreißigjährigen Kriege. Damals sagte man, die Mauersteine, die von dem umgeworfenen Gotteshaus in Braunau zur Erde fielen, tönten durch ganz Europa.

Gott möge jenen, die die Zerstörung geplant, noch rechtzeitig die Hülle von den Augen nehmen, auf daß sie es erkennen, welche einen Chilul Hashem sie beabsichtigen.

Aber sollte es zur Tatsache werden, sollte man es wagen, die Axt anzulegen an unser Gotteshaus, die Steine würden laut zum Himmel schreien, die Steine würden tönen durch die ganze jüdische Welt. Jeder Stein wird hintreten vor den unbestechlichen Richter dort oben, der Unrecht nicht duldet inmitten Israels. Die Steine werden weinen und werden dort oben erzählen, was hier geleistet, wie viel Zedoko hier gegeben, wie innig hier gebetet, wie viel Tauro hier gelernt wurde, wie viel Tränen man hier vergossen und wie viel Tränen man hier getrocknet. Die Steine werden bitterlich weinen, daß um elenden vergänglichen Goldes willen das Haus des ewigen Gottes zerstört werden soll, ohne daß zuvor ein anderes gleichwertiges an seine Stelle gesetzt würde. Sie werden weinen, daß ein Haus zerbricht, das mit dem Herzblut braver Jehudim aufgebaut ist und mit dem Herzblut opferbereiter Jehudim bis zur Stunde erhalten wird.

O Freunde, bleibt nicht kalt, nicht gefühls- und teilnahmslos angesichts einer so traurigen und erschütternden Tatsache, die ihresgleichen nicht hat in der jüdischen Geschichte. Wir wissen nur von Babels König, haben es nur gehört vom Kaiser

in Rom, daß sie über ein gttliches Heiligtum hinweg zur Tagesordnung gegangen, aber man hat es noch nicht erlebt, daß ein Jude sich vergreift an dem Hause seines Gttes.

Wir sind jetzt ^{noch} ~~noch~~ ^{von} ~~von~~ Wir unterhalten uns wieder in Gedanken mit den ^{Wegh} mit denen, die einst unsere Ratgeber, unsere treuesten Kameraden gewesen sind. Wir haben sie so viel zu fragen, denn es vergeht ja heute kein Tag, an dem man nicht von neuem Trauriges erfährt, von neuem erfährt, wie viel Leid, wie viel ungestillte Sehnsucht, wie viel unerfüllte Hoffnung es gibt. Und es ist ja nur ihr Sechus, das Sechus unserer Väter und unserer Mütter, das Sechus all der uns nur zu früh genommenen lieben und teuren Angehörigen, um derer willen Gtt uns erhört und unsere Wünsche zum Guten erfüllt. Aber wir wollen in diesem Jahr auch mit besonderer Wehmut die Meschomus ^{von} sein all der braven Balbatim, all der frommen, biederen Männer und Frauen, die einst hier in dieser Schul gestanden, die hierher in Freud und Leid, bei Wind und Wetter, ihre Schritte lenkten, die dieses Haus beschenkten und es verzierten, die an diesem Gtteshaus hingen und so innig es geliebt haben.- Es wird mir unvergeßlich bleiben, wie ein teurer Freund, der erst vor wenigen Monaten uns für immer verlassen, noch in der Sterbestunde den Rabbiner hat rufen lassen. Er war mit seinen Gedanken schon in der anderen Welt. Da richtete sich der Kranke noch einmal von seinem Lager auf. Herr Rabbiner, so rief er, geben Sie mir noch ein beruhigendes, ein tröstendes Wort, sagen Sie mir, was wird aus unserer Schul?

Schon um euretwillen dürfen wir nicht schweigen.
Ein Werk, das ihr Jahrzehnte hindurch mit Mühe und Liebe auf-

gebaut, das dürfen wir nicht aus egoistischen, materiellen Gründen zerstören lassen. Und wenn man uns alle bald in den nächsten Tagen zu einer Protestversammlung einlädt, uns alle, unsere Männer und Frauen, alt und jung, die Besucher und Freunde, die Gönner unserer Schul, da möge keiner fehlen; wir alle wollen mit lauter Stimme verkünden, eine Synagoge darf nicht zum Handelsobjekt erniedrigt werden. Möge jeder sich überlegen, welche Schritte zu unternehmen sind, damit wir unseren festen einmütigen Willen zum Ausdruck bringen

נְי אֱלֹהֵי יְרוּשָׁלַיִם אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ unsere Kehilo soll nicht schwinden, sie soll erhalten bleiben inmitten von Jisroel. Und wenn diejenigen, die um des Geldes willen uns unser Gotteshaus, unser Schönstes und unser Heiligstes, rauben wollen, uns den nötigen Ersatz nicht schaffen, zu dem sie verpflichtet sind, nun, so wird Gott uns helfen. Der Gott, der von sich gesagt *אֲנִי אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ* ich allein verfüge über Gold und Silber und gebe es dem, der es verwendet zu *מֵינֵי* Ehre, wird uns nicht verlassen, Er wird unsere Bitte erhören. Nur Ihm wollen wir ja dienen, nur Ihm sollen unsere Kräfte gehören, nur für Ihn wollen wir die Jugend erziehen. Setzen wir uns ein für Gottes Haus, so wird Er in Schutz nehmen unser Haus, unser Weib und unser Kind. Um unserer frommen Heimgegangenen willen möge Er uns alle, im großen wie im kleinen, vor allen Enttäuschungen und Mißerfolgen bewahren. Er lasse uns bald den *אֵלֵינוּ אֵלֵינוּ* erleben, die Zeit, da unser armes jüdisches Volk endlich aufatmet von allem, was unser Herz bedrückt, wo das zur Wahrheit wird, was der Prophet des Tages uns gesungen, da wir wieder Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils, da wieder frohlocken wird die Tochter Zions und jubeln wird Jeruscholajim. *1111*.

